



Ulla Haug-Rößler

Kafka, Käfer, Menschenaffen

Malerei, Druckgrafik, Zeichnung





Kafka, Käfer, Menschenaffen

Malerei, Druckgrafik, Zeichnung



Ulla Haug-Rössler

„Die Verwandlung“

- Ulla Haug-Rößler verwandelt Kafkas Erzähltext in einen Bilderzyklus

Erneut hat sich Ulla Haug-Rößler auf das Wagnis eingelassen, der Faszination eines literarischen Textes in ihrer Kunst Gestalt zu geben. Dabei verbietet es sich doch geradezu, „Die Verwandlung“ des Handlungsreisenden Gregor Samsa in „ein ungeheures Ungeziefer“ zu bebildern, da Kafka selbst ja nicht das groteske Äußere des Käfer-Menschen zum Objekt des Interesses macht, sondern uns Leser mit hineinzieht in die sich verändernden Alltagserfahrungen und Wahrnehmungen seines Protagonisten. Ulla-Haug-Rößler ist nicht der Versuchung erlegen, unseren Voyeurismus mit schaurig-schönen Abbildungen des Monströsen zu bedienen. Sie illustriert nicht, sie interpretiert. Indem sie in der ihr eigenen Bildsprache auf die Atmosphäre des Textes reagiert, schafft sie etwas Neues und beantwortet mit ihren künstlerischen Ausdrucksmitteln die Frage des „aus unruhigen Träumen“ erwachenden Gregor Samsa: „Was ist mit mir geschehen?“

Kafka hat in seiner 1912 verfassten Erzählung das erschreckend moderne Psychogramm einer Ausgrenzung entworfen. In der nüchtern-konstatierenden Sprache des genauen Beobachters erzählt er uns fast lapidar von der doch eigentlich ungeheuerlichen Verwandlung Gregor Samsas in ein käferähnliches Insekt. Geschickt lenkt er unseren Blick und lässt uns nahe an den Wahrnehmungen seiner Figur das Geschehen beobachten: Da stellt also ein Mensch erstaunliche Veränderungen an sich fest und gerät rasch ins Abseits der ihm vertrauten kleinen Welt. Ein Reisender, ein Vertreter für Tuchwaren, schafft es eines Morgens nicht mehr, sein Bett zu verlassen und wie gewohnt zu früher Stunde zuverlässig seinen beruflichen Pflichten nachzukommen. Nach und nach erleben wir, wie lieblos seine Familie, wie gnadenlos sein Arbeitgeber auf diese augenscheinliche Beeinträchtigung reagiert. Nach und nach erschließen sich uns auch mögliche Ursachen dieser plötzlich auftretenden Deformation Gregors: Wurde er nicht von seiner Familie einem enormen Druck ausgesetzt, einer ungeliebten, anstrengenden und mit Demütigungen verbundenen Tätigkeit nachzugehen und auf diese Weise die alleinige Verantwortung für die wirtschaftliche Absicherung der Eltern

und der Schwester zu schultern? Sah er sich nicht gezwungen, die ihm auferlegte Bürde noch weitere Jahre zu tragen, obwohl doch, wie sich nach seiner skurrilen Mutation offenbart, finanzielle Rücklagen vorhanden sind und die ganze Familie offensichtlich über Kraftreserven verfügt, die sie nun durchaus mobilisieren kann? Wir sind verstört angesichts Gregors Scham dieser Familie gegenüber und verärgert über Gregors liebevolle Nachsicht mit dem Vater, der ihm seine Vorsorgemaßnahmen, die den Sohn hätten entlasten können, verheimlicht hat. Da quälte sich einer jahrelang in der Tretmühle einer ihn auszehrenden Berufstätigkeit, stellte eigene Ansprüche ans Leben hintan und begnügte sich damit, sein Freizeitvergnügen in Laubsägebasteleien zu finden und seine erotischen Sehnsüchte mit dem Anblick des Illustrierten-Bildchens einer in Pelz gehüllten Dame zu stillen. Wir sträuben uns dagegen, uns mit diesem gewissenhaften, gutmütigen, etwas einfältigen Trottel zu identifizieren. Und doch gilt ihm unsere Solidarität; denn wir erkennen uns in manchen seiner Überlegungen wieder: „Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiterschliefe?“, „Ach Gott, (...) was für einen anstrengenden Beruf habe ich gewählt!“, „Dieses frühzeitige Aufstehen (...) macht einen ganz blödsinnig.“ Wie Gregor ist auch uns die Wunschvorstellung nicht fremd, vor einen ungeliebten Chef hinzutreten, ihm die Meinung zu sagen und zu kündigen, - wenn man es sich denn leisten könnte: „Dann wird der große Schnitt gemacht.“

Kafka hat mit einem drastisch-absonderlichen Bild der Entmenschlichung ein Erschöpfungssyndrom beschrieben, das uns hundert Jahre später als Burnout-Gefahr in unserer modernen Leistungsgesellschaft allgegenwärtig ist. Und er hat die drohende Vereinsamung und Entfremdung des modernen Erwerbsmenschen in seiner literarischen Phantasie vorweggenommen: Sein Gregor bezahlt einen hohen Preis für die kontinuierliche Verleugnung persönlicher Bedürfnisse: sein Körper versagt ihm den Dienst, er erkrankt. Gedankt wird Gregor seine Selbstaufopferung nicht. Als er nicht mehr in der Lage ist zu funktionieren

und selbst auf Hilfe und Fürsorge angewiesen wäre, lässt ihn die Familie in seinem zur Abstellkammer verkommenen Zimmer dahinvegetieren und entledigt sich letztlich aufatmend seiner kümmerlichen Reste. So wird er ein zweites Mal zum Opfer, zum Opfer der Lieblosigkeit seines direkten Umfelds. „Die Hölle, das sind die anderen.“ Sartres bittere Diagnose trifft auch hier den Kern: Nicht Gregors wie auch immer geartete „Verwandlung“ ist das Erschreckende. Erschreckend ist die Reaktion der Angehörigen auf die Veränderung des Sohnes, des Bruders, die es ihm unmöglich macht, die ihm zugedachte Rolle weiter auszufüllen. In der Art, wie Familie Samsa Gregor verkümmern lässt und seiner überdrüssig wird, spiegelt sich die Härte einer auf ökonomischen Nutzen ausgerichteten Gesellschaft, die jene, die nicht (mehr) dienlich sind, ausgrenzt und ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt.

Wie lässt sich solch ein Albtraumszenario in Bilder umsetzen? Ulla Haug-Rößler hat zeichnerische Ent-

sprechungen zur Erzählperspektive des Schriftstellers gefunden. Ihr Bilderzyklus erzählt die Geschichte aus dem Blickwinkel des Betroffenen in Zeichnungen eines sich wandelnden, ihn umgebenden Raums. Lassen wir uns auf diese Perspektive ein, geraten die Dinge aus den Fugen, erscheinen perspektivisch verzerrt, bedrohlich, - kafkaesk. Wie durch das Objektiv einer Kamera führt uns die Künstlerin nah an Details heran und schwenkt unser Augenmerk von Winkel zu Winkel, bis hin zum schwindelerregenden Blick von oben, von der Zimmerdecke in den Raum.

Organische Formen finden sich kaum. Ulla Haug-Rößlers Bildlichkeit ist geprägt von geometrisch-kantigen, grauen bis schwarzen Flächen, Feldern, Schatten,- von einem Gespinnst sich kreuzender Linien, die mal skizzenhaft filigran, mal in kräftig ausgeführten, sich verdichtenden Pinselstrichen die Bildfläche durchqueren, zergliedern und Konturen schaffen. Die menschliche Figur, in anderen Werken der Künstlerin dominierend, bleibt hier bewusst ausgespart. Der Raum wird in dieser Bilderwelt zur unbelebten, zur unwohnlichen Behausung. Wände ragen auf, Mobiliar scheint ins Wanken zu geraten. Wir taumeln durch einen unwirtlichen Mikrokosmos. Nur kurz darf sich unser Blick auf einer hellen Fläche ausruhen oder konzentriert sich auf die Abbildung eines Kanapees, das zwar noch an friedvolle Behaglichkeit erinnert, hier aber schon seltsam verloren wirkt. Dann verfängt er sich mehr und mehr im wuchernden Netz aus Schleimspuren und Spinnweben. „Die Welt wird enger mit jedem Tag.“ Diese Erkenntnis legt Kafka in einer seiner anderen Parabeln, der „Kleine(n) Fabel“, einer verschreckten Maus in den Mund. Auch in Ulla Haug-Rößlers Bilderbogen verengt sich der Raum beängstigend. Die Bildfläche füllt sich, wird düster. Unser Blick stößt an Barrikaden sich stapelnder, ineinander verkeilter Formen: In dieser Anhäufung von Gerümpel, von unnützen materiellen Gütern, die unseren Blick gleichzeitig fesseln und ihn verstellen, manifestiert sich die ganze Tristesse einer dahinter verkümmerten menschlichen Existenz.

Was geschieht mit uns?

Rita Keller, M.A.





Serie **Wo ist Gregor Samsa?**, 8-teilig, 2018
 Zeichnung/Mischtechnik
 jeweils 40 × 30 cm



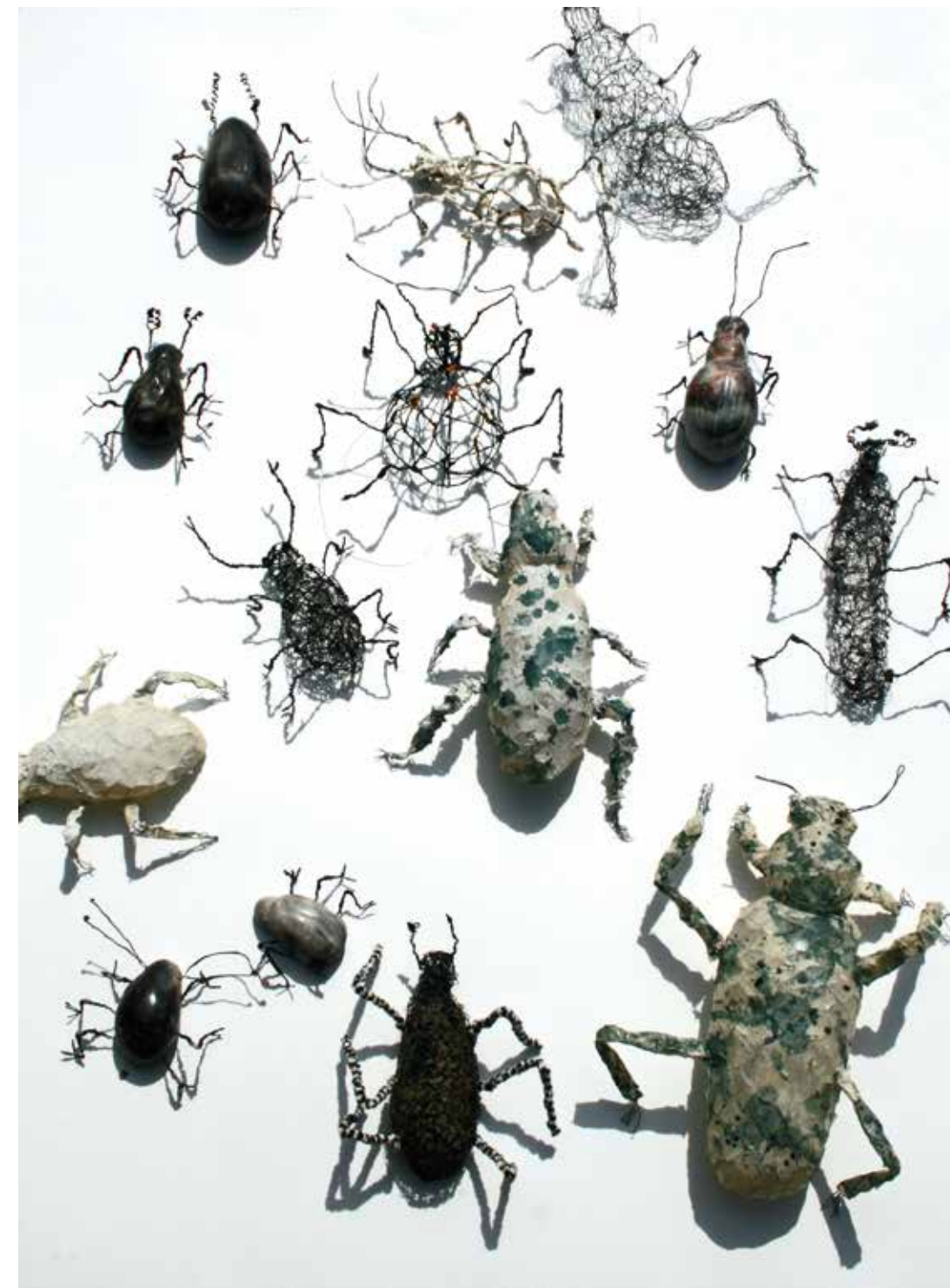
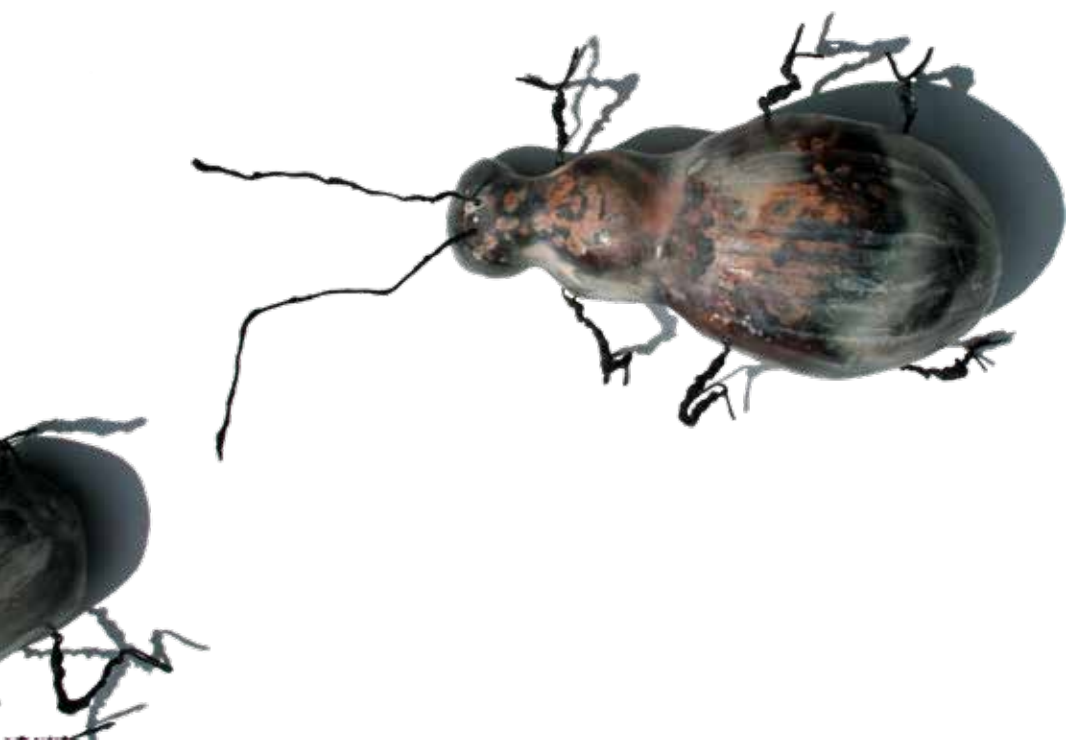
Franz Kafka I
Collage/Holzschnitt, 2016
80 × 60 cm



Franz Kafka II
Collage/Holzschnitt, 2016
80 × 60 cm



Regen. Herbst. Werktags. 6.40 bis 7.40 Uhr. Gregor S.
Buchobjekt, 2020



Serie Käfer
Mischtechnik, Draht, Ton, Zellulose, Papiere, 2016 - 2023
Körper 7 - 28 cm



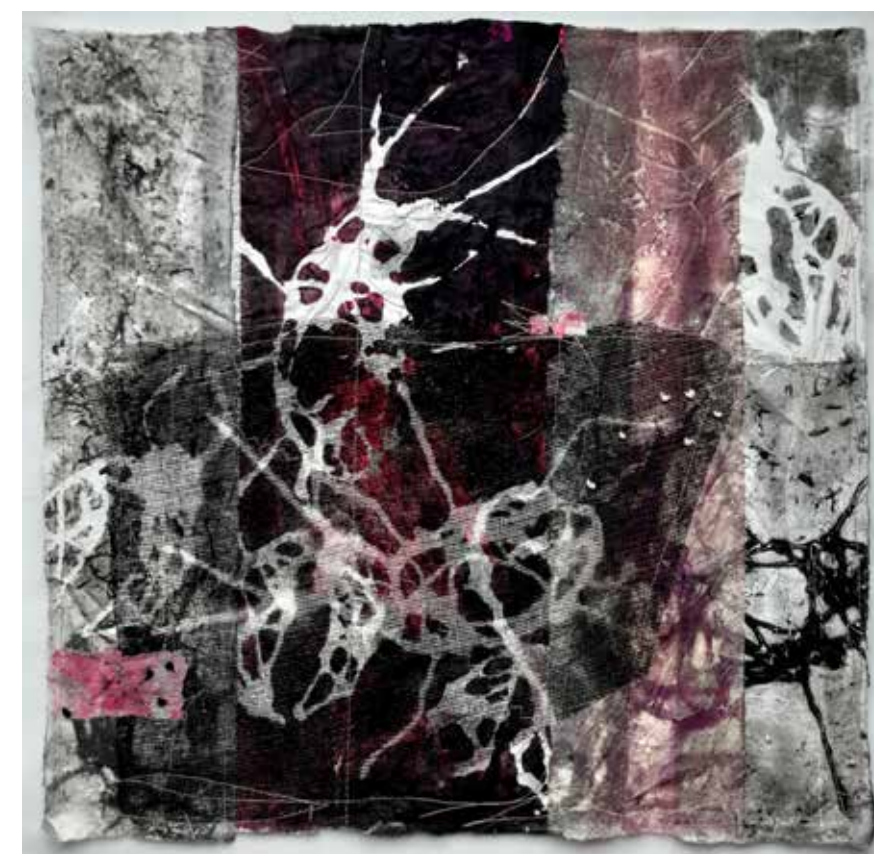
Gregor Samsa I + II
Collage/Mischtechnik, 2016/2023
60 × 80 cm



Serie Wachskäfer
Collage/Mischtechnik, 2020
jeweils 25 × 25 cm m.R.



Serie Käfer
Holzschnitt/Collage genäht, 2020
50 × 50 cm m.R.





„Ein Bericht für eine Akademie“

Inspiration für einen neuen Kafka-Zyklus

Die Frage, was mit ihm geschehen sei, lässt Kafka seinen Protagonisten Rotpeter in dem 1917 entstandenen „Bericht für eine Akademie“ mit einer sarkastischen Schilderung seines Werdegangs beantworten. Wir erfahren von den Anstrengungen des einst in freier Wildbahn gejagten und in Gefangenschaft geratenen Schimpansen, sich einen „Ausweg“ zu verschaffen aus der ihm drohenden Existenz hinter Gitterstäben in Hagenbecks Zoo. Seine einzige Chance, wenn schon nicht in Freiheit, so doch halbwegs „unbehelligt“ leben zu dürfen, sieht er darin, sich als „sehr dressurfähig“ zu erweisen und sich unter „Verzicht auf jeden Eigensinn“ in die Menschenwelt einzufügen.

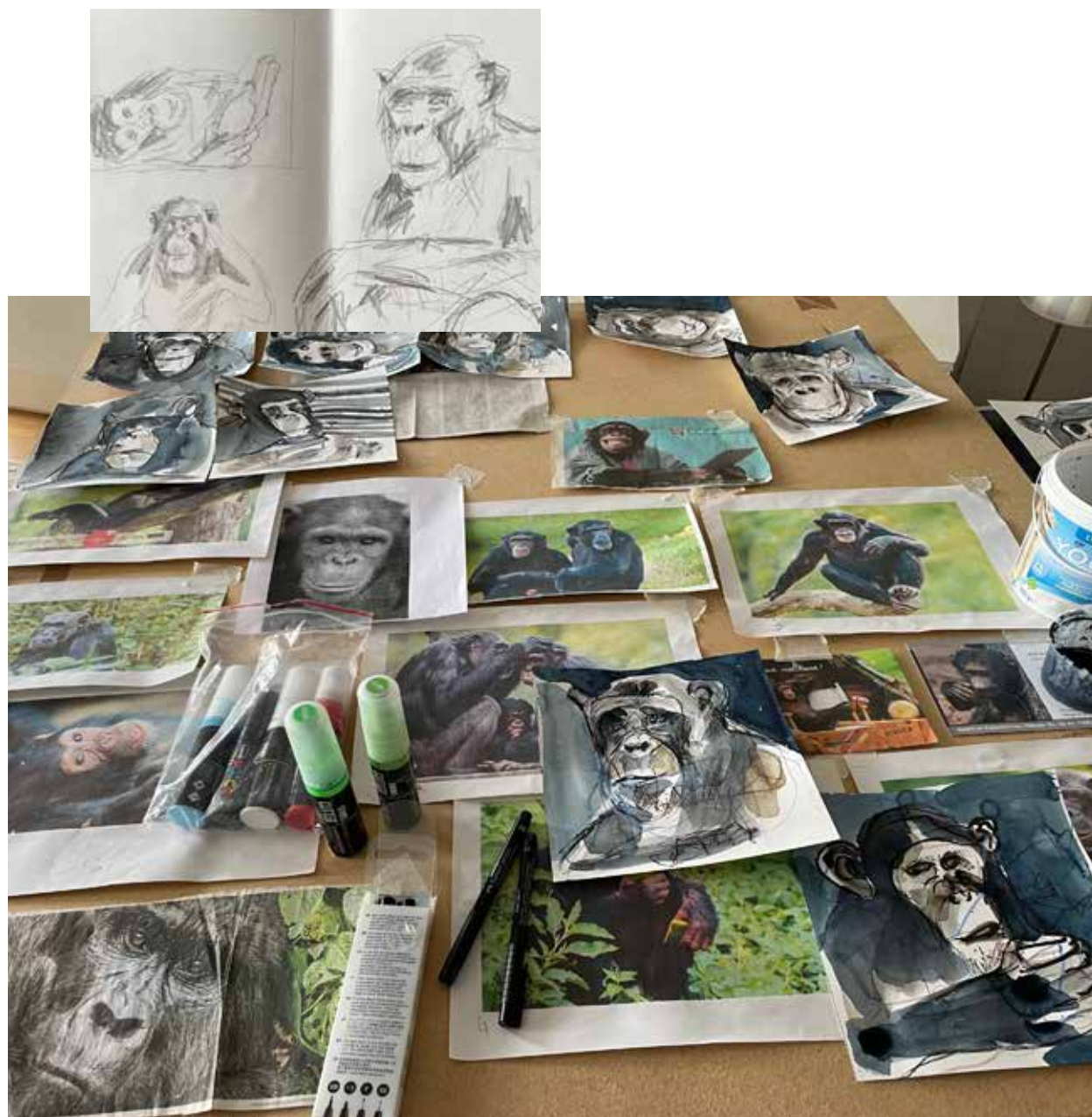
In einer Art Umkehr der Verwandlung Gregor Samsas durchläuft Rotpeter einen Anpassungsprozess vom Kreatürlich-Ungebändigten hin zum erfolgreich funktionierenden Mitglied einer vermeintlich zivilisierten menschlichen Gesellschaft. Gregor Samsa ist dem gesellschaftlichen Druck nicht mehr gewachsen und verkümmert. Rotpeter hingegen unterwirft sich den Erwartungen der Gesellschaft. Er ordnet alles seiner Überlebensstrategie unter, dem Wunsch, durch seine „Vermenschlichung“ dazuzugehören. In einem Akt der Selbstverleugnung beobachtet, imitiert, lernt er wie besessen, erreicht schließlich „die Durchschnittsbildung eines Europäers“ und macht Karriere als gefeierter Varieté-Künstler.

Mit seiner Lebensbilanz hält er uns den Spiegel vor: Er hat es zu Bildung und Wohlstand gebracht, glücklich aber ist er nicht. Und verloren bleibt die ungestüme Autonomie, die seiner Natur ursprünglich eigen war.

Ulla Haug-Rößlers Gemälde scheinen dem Schimpansen Rotpeter nun etwas der geopfertem Leichtigkeit und Verspieltheit zurückzugeben, besonders in den Bildern, auf denen er sich vor wucherndem Blattwerk räkelte oder sich mit seiner Gefährtin „nach Affenart“ vergnügte. Die für die Malerin ungewöhnliche Farbpalette, in der erdige Braun- und satte Grüntöne dominieren, betont zwar die Vitalität der Kreatur und die Urwüchsigkeit ihres Lebensraumes, inszeniert aber keine Idylle. Zu irritierend wirken eine Flasche in der Greifhand, ein rotes Negligé und das Posieren Auge in Auge mit dem Betrachter. Aus der Serie von Tusche-Porträts schauen uns – nicht weniger irritierend – individuelle Charaktere zum Teil unverwandt an. Mit schnellen Strichen und aquarellierten Flächen skizziert und modelliert uns die Künstlerin höchst unterschiedliche Gesichtszüge und Gemütslagen, die uns auf vergnügliche und anrührende Weise vertraut erscheinen.

Auch in ihren Tonskulpturen greift sie eher die in Kafkas Text trotz aller Bitterkeit durchaus angelegte subtile Komik auf: Ihre Rotpeter-Figuren wirken verschmitzt, melancholisch, verträumt, auch ernst, angestrengt, stolz, - aber niemals lächerlich. Uns allerdings beschleicht beim Betrachten die banale Frage, ob wir uns nicht zum Affen machen, wenn wir uns in Anzüge zwingen, uns Krawatten umbinden und zu Aktenkoffern greifen, als seien das die bedeutendsten Attribute menschlicher Hochkultur.

Rita Keller, M.A.



Recherche + Skizzen zu **Rotpeter**
2023





Skizzen zu **Rotpeter**
2023
20 × 20 cm



Rotpeter I

Serie **Bericht für eine Akademie**, 2023
 Acryl auf Leinwand
 80 × 100 cm



Rotpeter II

Serie **Bericht für eine Akademie**, 2023
 Acryl auf Leinwand
 80 × 100 cm



Rotpeter III

Serie **Bericht für eine Akademie**, 2023
 Acryl auf Leinwand
 80 × 100 cm



Rotpeter IV

Serie **Bericht für eine Akademie**, 2023
 Acryl auf Leinwand
 80 × 100 cm



Ein Käfig voller Narren

5 Rotpeter in Vitrine, 2016
Ton, gebrannt und bemalt
Höhe 20 - 22 cm



Rotpeter

Serie Bericht für eine Akademie, 2023
Ton, gebrannt und bemalt
Höhe 21 - 24 cm



Rotpeter

Serie Bericht für eine Akademie, 2023
Ton, gebrannt und bemalt
Höhe 21 - 24 cm



Vita



1957 geboren in Vaihingen/Enz

Künstlerische Ausbildung:

seit 1980 Kolping Kunstschule Stuttgart bei
Prof. Hugo Peters und Prof. Ulrich Klieber
Kurse und Seminare in Malerei, Holzschnitt und
Bildhauerei bei verschiedenen regionalen Künstlern
Teilnahme an der Kisslegger Kunstwoche
Fortbildung an der Europäischen Kunstakademie
in Trier, Fabrik am See Höri,
Freie Kunstakademie Augsburg

Kontakt Ulla Haug-Rössler
Gerokstr. 9/1
71665 Vaihingen/Enz
Tel: 07042/15957
mobil: 0170-4163176
Email: ullahaug-roessler@t-online.de

www.ullahaug-roessler.de

seit 1998 Einzel- und Gruppenausstellungen u.a.

Stuttgarter Künstlerbund
Kunsthalle Korn, Rothenburg o.d.Tauber
Pulverturm, Vaihingen/Enz
Peterskirche, Vaihingen/Enz
Firma Rectus, Nussdorf
Burg Kalteneck, Holzgerlingen
Umweltakademie, Stuttgart
Ligne et Couleur, Venedig/Italien
Ligne et Couleur, Paris/Frankreich
Kolektor Kautt & Bux, Herrenberg
Rathaus, Stuttgart
Schloss Rotenfels, Gaggenau
Evangelische Hochschule, Ludwigsburg
Kreishaus, Ludwigsburg
Kunstverein Köszeg/Ungarn
Galerie der Stadt Herrenberg
Galerie Kunstkeller, Ehingen
Rathaus Galerie Murr
Rathaus Galerie Gerlingen
Orangerie Schloss Ludwigsburg
Faust Museum und Archiv Knittlingen
Zehntscheuer, Möglingen
VBKW Künstlermesse Stuttgart
Fruchtkasten Kloster Maulbronn
Galerie Kunstquartier Leonberg
Feinkunstladen Vaihingen/Enz
Art Werk Vaihingen/Enz
Wasserschloss Bad Rappenau
Bücherei Warmbronn
Galerie InterArt Stuttgart

Projekte

2003-2009 Organisation von Gruppenausstellungen im Rahmen der
„Vaihinger ART“ zugunsten krebskranker Kinder und benach-
teiligter Jugendlicher des CJD Schloss Kaltenstein.
2009-2016 Lehrbeauftragte an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg
2011-2015 Dozentin an der Freien Kunstakademie Gerlingen
seit 2012 Schulprojekte Kunst an der Joh.-Kullen-Schule, Vaihingen/Enz

Mitglied im VBKW Berufsverband Bildender Künstler Baden-Württemberg,
Stuttgarter Künstlerbund, Produzentengalerie Interart Stuttgart, kunstverein-enz

Ankäufe durch private und öffentliche Sammlungen (Regierungspräsidium Stuttgart,
Landratsamt Ludwigsburg, Stadt Gerlingen, Faust-Museum Knittlingen)

Impressum

Werke

© Ulla Haug-Rößler

Textnachweise

Rita Keller, M.A.

Portraitfoto

Jochen Detscher

Fotografie

Ulla Haug-Rößler, Susanne Hauser

Gestaltung

www.larissalechner.de



